

Rilkes Florenz |  
*Im Welt-Bezug*

*Rilke*

Blätter der Rilke-Gesellschaft

33 | 2016

*Wallstein*

BLÄTTER DER RILKE-GESELLSCHAFT

BLÄTTER DER RILKE-GESELLSCHAFT

Band 33 (2016)

Rilkes Florenz  
*Rilke im Welt-Bezug*

Im Auftrag der Rilke-Gesellschaft  
herausgegeben von  
Jörg Paulus und Erich Unglaub



WALLSTEIN VERLAG

Zuschriften an die Redaktion:

Prof. Dr. Jörg Paulus  
Bauhaus-Universität Weimar  
Fakultät Medien  
Bauhausstraße 11  
99423 Weimar  
E-Mail: joerg.paulus@uni-weimar.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2016  
[www.wallstein-verlag.de](http://www.wallstein-verlag.de)  
Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond  
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen  
ISBN 978-3-8353-1941-7

HILDE HEIDELMANN

*Rilke und Twombly*

Der Maler Cy Twombly ist schon früh mit der Dichtung Rilkes in Berührung gekommen.<sup>1</sup> Ben Shahn war einer seiner Lehrer am Black Mountain College; von 1968 stammen dessen Illustrationen zu Rilkes *Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*.<sup>2</sup> 1952/53 war Twombly erstmals in Europa und bereiste mit seinem Freund Robert Rauschenberg (1925-2008) Nordafrika und Südeuropa. 1957 zog er nach Italien, heiratete 1958 die italienische Gräfin Tatiana Franchetti und lebte und arbeitete in Rom, Bassano in Teverina und seit den 1960er Jahren vor allem in Gaeta<sup>3</sup> an der Küste zwischen Rom und Neapel. 2011 starb Cy Twombly in Rom. Eine Dokumentation seines Werkes liegt vor in dem bei Schirmer/Mosel erschienenen *Catalogue Raisonné of the Paintings* I-VI, herausgegeben von Heiner Bastian, und im *Catalogue Raisonné of the Sculpture*, herausgegeben von Nicola Del Roscio; die ersten Bände des *Catalogue Raisonné of Drawings*, herausgegeben von Nicola del Roscio, sind erschienen.<sup>4</sup>

Das Bekenntnis »to Rilke (an obsession)« hat Cy Twombly in kleiner unregelmäßiger Schrift und roter Farbe in ein Bild ohne Titel (201 × 149 cm) aus dem Jahre 1985 eingekritzelt.<sup>5</sup> Unter dem in der Mitte des Bildes aufgeklebten grünen Oval sind die folgenden Verse Rilkes zu lesen: »... and in the ponds broken off from the sky, my feeling sinks as if standing on fishes«. Die Zeilen lauten original im Gedicht *Fortschritt*: »Und in den abgebrochnen Tag der Teiche / sinkt, wie auf Fischen stehend, mein Gefühl«. Rilke schrieb das Gedicht 1900 in Worpswede, 1902 wurde es im *Buch der Bilder* veröffentlicht. Im Jahre 1988 benutzt Twombly dieses Zitat nochmals bildfüllend für das Titelblatt (191 × 108 cm) der Serie »Green, A Painting in Nine Parts«, die im selben Jahr auf der 43. Biennale in Venedig gezeigt wurde.<sup>6</sup>

1 Cy Twombly, eigentlich Edwin Parker Twombly, wurde 1928 in Lexington/Virginia geboren. Er studierte in Boston, New York und 1951 am Black Mountain College in North Carolina.

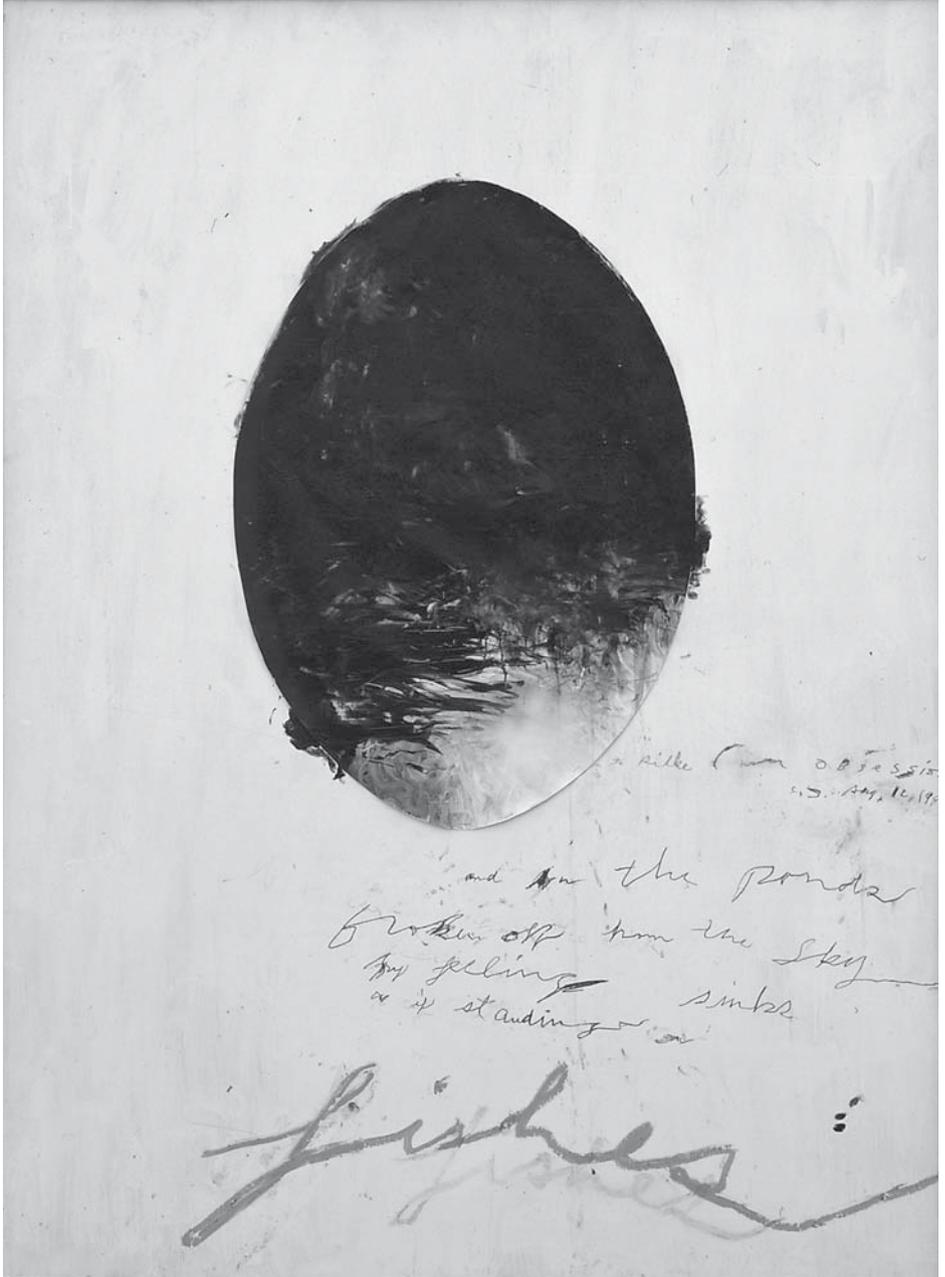
2 Ben Shahn: *For the sake of a single Verse – from the notebook of Malte Laurids Brigge by Rainer Maria Rilke*. New York 1968. Shahn (geboren 1898) kannte Rilkes Werke schon als junger Mann.

3 Gaeta wurde bereits von Vergil in der Aeneis zitiert. Es ist der Ort, an dem der Legende nach Aeneas seine Amme Caieta beerdigte. Das antike Caieta erlangte im Mittelalter große Bedeutung für den Seehandel. Ab der Mitte des 4. Jh. v. Chr. kam es in das römische Einzugsgebiet und entwickelte sich zu einem beliebten Seebad.

4 Heiner Bastian: *Cy Twombly. Catalogue Raisonné of the Paintings*, Volume I-VI. München 1992-2014 (zit. als HB I-VI). Nicola Del Roscio: *Cy Twombly. Catalogue Raisonné of Sculpture* I, 1946-1997, München 1997 (zit. als NDR I). Ders.: *Cy Twombly. Catalogue Raisonné of Drawings* I-V., München 2012-2015.

5 »Untitled«, 1985. Acryl, Tempera, Ölfarbstift, Buntstift, Bleistift auf Papier und Holz, 201 × 149,7 cm, sign. C.T. Aug-12. 1984 (vollendet 1985 Bassano in Teverina). Cy Twombly Gallery, The Menil Collection, Houston. HB IV, 28.

6 »Untitled«, 1988, Acryl, silbriger Ölfarbstift auf Holz, Rom. 191 × 108 cm, Rom. Cy



© Cy Twombly Foundation.  
Cy Twombly Gallery, The Menil Collection, Houston.

Da sind keine Fische abgebildet. Die Wörter schwimmen. Sie visualisieren Stimmung und Empfindung. »Words are all we have« sagt Beckett. Hier ist der Text selbst Bild geworden. In anderen Werken ist er in die Bildfläche eingewoben.

»I like poets because I can find a condensed phrase ... my greatest one to use was Rilke, because of his narrative, he's talking about the essence of something, I always look for the phrase.«<sup>7</sup> Twombly sagt diesen Satz in einem seiner seltenen Interviews zu Nicholas Serota, dem Direktor der Tate-Gallery London, der ihn 2007 vor der großen Retrospektive in London in Rom besuchte.

Um die von Twombly benutzten Übersetzungen der in seine Werke eingegangenen Verse aus den *Duineser Elegien*, den *Sonetten an Orpheus* und anderen Gedichten haben sich in jüngster Zeit Armin Zweite, bis 2013 Direktor des Brandhorst-Museums München, und andere Kunst- und Literaturwissenschaftler gekümmert.<sup>8</sup> Immer wieder hat der Maler Rilke-Verse durch Auslassungen und eigenwillige Zeilensprünge in seinem Sinne geändert. An Rilkes Grabspruch hat er sich regelrecht abgearbeitet. Variationen gibt es in der Übersetzung von »Lust«: Wir lesen: »desire«, »joy«, »delight«. Das Wort »rein« heißt »sheer« oder »pure«. In der Beschriftung zu den roten Rosen im Brandhorst-Museum in München wird auf die Veränderung des Spruchs durch Twombly hingewiesen:

Rose  
O pure  
Contradiction,  
the desire  
to be no ones  
Sleep  
under so many  
Petals.

»Rose, Oh reiner Widerspruch, Lust, Niemandes Schlaf zu sein unter so vielen Blütenblättern.«

Die erste Begegnung mit Rilke im Werk Twomblys hatte ich 2009 im »Rosensaal« des Brandhorst-Museums, das zur Pinakothek der Moderne gehört. Twomblys Arbeiten füllen drei Säle im oberen Geschoss. Sein Zyklus »Die Schlacht von Lepanto« von 2001 und auf der Biennale in Venedig gezeigt, nimmt einen eigenen Raum ein. Die zwölf Bilder, um 215 cm hoch und bis 340 cm breit sind an einer wie ein Schiffskörper gebogenen Wand ganz zu überblicken, bevor man sich auf nähere Betrachtung des Getümmels dieser berühmten und blutigen Seeschlacht von 1571

Twombly Gallery, Houston. HB IV, 50. Übersetzung: Robert Bly: *Selected Poems of Rainer Maria Rilke*, New York 1981.

<sup>7</sup> Nicholas Serota: *Cy Twombly. History behind the thought* (Tate Writings 5). London 2008.

<sup>8</sup> Armin Zweite: »Twomblys Rosen«. In: Thierry Greub (Hg.): *Cy Twombly, Bild, Text, Paratext* (= Morphomata, hg. von Günter Blamberger und Dietrich Boschung, 13). Paderborn 2014, S. 319-357. Alle Beiträge lesenswert und mit neuen Ansätzen zu Text und Schrift in Twomblys Werk.

einlässt – eine farbkraftige, fesselnde Bilderzählung vom Auflaufen der Schiffe bis zu ihrer Vernichtung.<sup>9</sup> Der großformatige Zyklus der »Paeonies« (Pfingstrosen) von 2007 mit eingeschriebenen Haikus hat seinen eigenen Raum. Zentral liegt der große »Rosensaal«. Sechs »Rosenbeete« im extremen Querformat erfüllen mit Sinnesfreude und beglücktem Staunen. Jedes Bild hat vier Felder, in die eine Rosenblüte schwungvoll mit kreisenden Bewegungen und tiefender Farbe gemalt ist. Erst auf den zweiten Blick erkennt man die einer der Rosen eingeschriebenen Gedichte. 2008 malte Twombly die Bilder in Gaeta und wählte für die roten Rosen den Grabspruch Rilkes.<sup>10</sup> Die anderen Gemälde tragen eigene Farben und Gedichte von Ingeborg Bachmann (blaue Rosen), T.S. Eliot, Emily Dickinson und Patricia Waters.<sup>11</sup>

Buchstaben, Schriftzeilen, Namen, Orte und Literaturzitate sind Teil von Twomblys Bildern und Plastiken. Der Kunsthistoriker Thierry Greub hat 2012 in einer Tabelle Autoren und Anzahl der Zitate aus ihren Werken zusammengestellt.<sup>12</sup> Bei Rilke kam er auf über 30 Werke zwischen 1975 und 2008, gefolgt von Sappho und Keats. Der Text selbst muss in den Bildern aufgesucht werden. Für mich beginnen die Rilke-Zitate schon 1967 mit einem Bild seiner Grauen Phase, das zentral und in lateinischen Majuskeln den Namen DUINO trägt.<sup>13</sup> Sicher wusste Twombly von Rilkes Aufenthalt in Duino 1911/12. Rilkes Lyrikbände waren für ihn griffbereit wie Malmaterial.<sup>14</sup>

Inspirieren ließ sich Twombly außer von der europäischen und amerikanischen Dichtung von der griechischen und ägyptischen Mythologie und der Natur: Meer, Landschaft, Luft, Blumen. Berühmt wurde er – nicht sofort – durch Ausstellungen in Chicago und New York (Galerie Leo Castelli), zunächst gemeinsam mit den berühmten Kollegen Pollock, Rauschenberg und de Kooning, die dem abstrakten Expressionismus zugerechnet werden. In Europa folgten Ausstellungen in Paris, Wien, Baden-Baden, Bonn, Barcelona, Stuttgart. Die erste Museumsausstellung in Deutschland wurde 1965 im Museum Haus Lange in Krefeld gezeigt. 2008 widmete ihm die Tate-Gallery in London eine große Retrospektive. 1995 wurde in Houston die Cy Twombly Galerie eröffnet, die er gemeinsam mit seinem Freund Renzo Piano entwarf. Das dominierende Werk in diesem Museum ist der fünfteilige Zyklus »The Rose« von 2008 mit Versen aus Rilkes französischem Gedichtzyklus *Les*

9 »Lepanto«, 12 Teile, Acryl, Wachskreide auf Leinwand, 2001 Lexington, Virginia. Brandhorst Museum. HB V, 11.

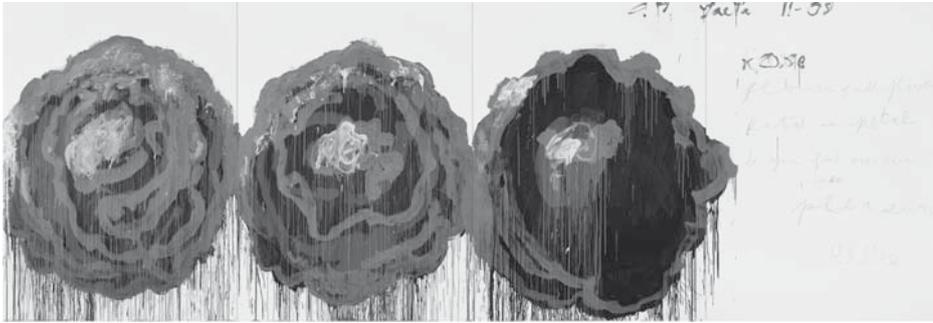
10 »Untitled«, Gaeta 2008. HB V, 22-27. Genaue Beschreibung bei Zweite (wie Anm. 8), S. 330-357.

11 Ingeborg Bachmann: *Im Gewitter der Rosen*. Das Gedicht von T.S. Eliot heißt *Little Gidding* aus *Four Quartets* und endet: »And the fire and the rose are one«.

12 Thierry Greub: »... To revalorize Poetry now ...« Zu Twomblys literarischen Einschreibungen«. In: Greub (wie Anm. 8), S. 359-380.

13 »Duino«, Wandfarbe auf Ölbasis und Wachskreide auf Leinwand, 177,8 × 147,3 cm, New York City 1967, verso signiert und datiert: »Cy Twombly 1967«. Privatbesitz Turin. HB III, 29.

14 Zettel mit Gedichtziten hat Udo Brandhorst 2008 in Twomblys Atelier fotografiert. Vgl. Zweite (wie Anm. 8), S. 334-335 mit Abbildungen.



© Cy Twombly Foundation. Courtesy Gagosian Gallery.

*Roses*.<sup>15</sup> Das Material ist Acryl auf Holz, die Maße sind jeweils 252 × 740 cm. Die Gemälde bestehen aus vier Feldern, von denen drei mit Rosenblüten gefüllt sind, im rechten vierten Feld ist ein Gedicht aus *Les Roses* zu lesen. Der Hintergrund ist türkisgrün, die Rosen sind im ersten und zweiten Bild Gelb und Rot, im dritten Gelb auf Schwarz und Hellrot auf Schwarz. Im vierten Bild dominiert Rot auf Schwarz um einen gelben Kern. Diesem zugeordnet sind Teile eines nachgelassenen Rosengedichts Rilkes: »Rose, flower of all flowers, petal over petal, do you feel our own palpable pleasures. Rilke.«<sup>16</sup> Die Rosen im fünften Bild sind schwarz.

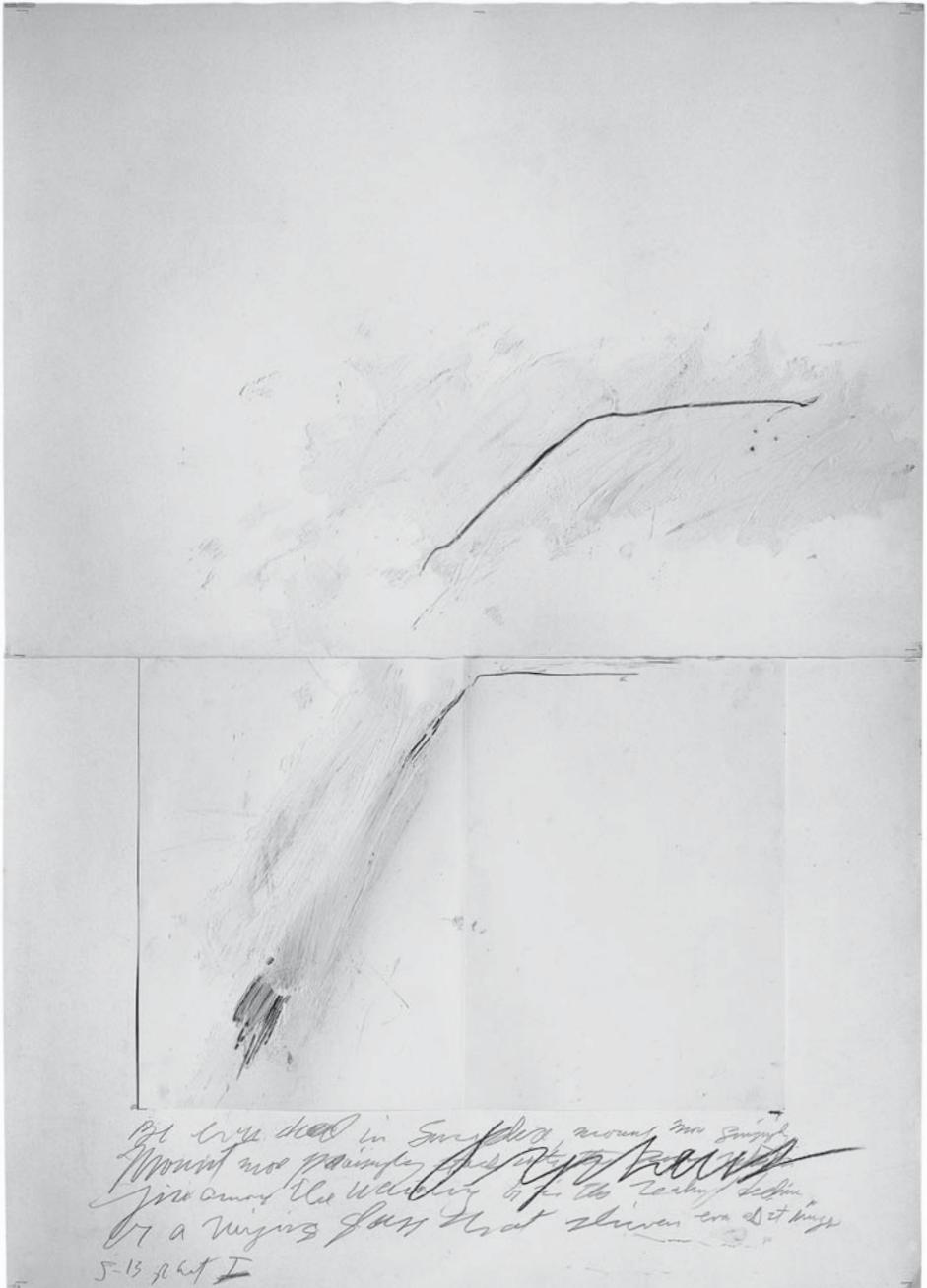
Aus allen Bildern läuft die Farbe in parallelen Rinnsalen zum unteren Rand. Sie blutet aus. Die Schönheit beruht auf der Verbindung von Leuchtkraft und Schwerkraft, Farbe und Linie, Malerei und Schrift. Twomblys Schrift ist ungleichmäßig und mehrfarbig. Es gibt Überschreibungen und Hervorhebungen in Rot.<sup>17</sup> Zu der krakeligen Schrift Twomblys äußert sich Roland Barthes in seiner Monografie (Deutsch 1983). Seine Interpretationen leuchten ein, besonders die Vorstellung des blinden Zeichnens und des »linkischen« Gestus Twomblys. Der Duktus der Schrift ist ungestaltet und unverkennbar: Verwischte und überschriebene Zeilen zeugen unmittelbar von dem Prozess des Entstehens. Das trifft auch für ein *Sonett an Orpheus* in einer Collage von 1975 zu:<sup>18</sup> verwischt und im Einzelnen schwer lesbar,

15 Übersetzung von André Poulin Jr. in: *The Complete French Poems of Rainer Maria Rilke*. Graywolf Press 1986.

16 RMR: *Werke. Kommentierte Ausgabe in vier Bänden, Supplementband. Gedichte in französischer Sprache*. Frankfurt a.M./Leipzig 2003, S. 252.

17 Alle Bilder in ausklappbaren Leporellos, die Gedichte mit Übertragung im Katalog: *Cy Twombly: »The Rose«*. Text by Jonathan Jones; *Selections from Les Roses by Rainer Maria Rilke. Designed by Graphic Thought Facility, London*. Printed by Cantz, Germany 2009. HB VI, 28-32.

18 »Orpheus«, Collage, Bassano in Teverina 1975, Öl, Kreide, Bleistift, Buntstift, Klebeband auf Papier, 140,9 × 100 cm, Sammlung Cy Twombly, Rom. Der Name »Orpheus« überlagert die Verse: »Be ever dead in Eurydice, mount more stingingly / Mount more praisingly back into the pure relation / Here among the waning be in the realm of decline, / be a ringing glass that shivers even as it rings. / S. 13 part II.« In: RMR: *Sonnets to Orpheus*, 2. XIII, translated by M.D. Herter Norton 1970 (1. Aufl. N.Y. 1942), S. 95.



© Cy Twombly Foundation.

Courtesy Archives Fondazione Nicola Del Roscio. Photo: Mimmo Capone.

aber kenntlich durch die Überlagerung mit dem Namen »Orpheus« als Verdichtung und Essenz. Hinter den Buchstaben des Namens erschließt dich der ganze Mythos des antiken Helden und zugleich der Mythos Rilkes. Beide bleiben lebendige Sänger und Dichter.

Dargestellt ist eine steigende Linie, ein Baum, der sich verjüngt und im oberen Viertel waagrecht nach rechts weist. Steigen und Neigen des Gesanges bestimmen auch eine Skulptur Twomblys zum Orpheus-Mythos aus dem Jahr 1979. Anders als die Collage ist sie weiß, klar und ebenmäßig. Ein steigender Stab und eine fallende Sehne erheben sich auf einem schmalen Sockel mit der Inschrift »Orpheus« in griechischen Buchstaben über einem höheren Podest.<sup>19</sup> »Du unendliche Spur« hat Twombly dem Werktitel zugefügt. Die Spur hat ihm Rilke eingegeben, dem Klang hat Twombly Gestalt gegeben: »O Orpheus singt! O hoher Baum im Ohr!«<sup>20</sup>

In seinem plastischen Werk hat Twombly auch Verse aus den Duineser Elegien in Form gesetzt. Steigen und Fallen auch hier, aber roh und rau behandelt, mit weißer Farbe überzogen. Auf dem Podest eine Tafel mit den Schlussversen der Zehnten Elegie: »And we who have always / thought of happiness / climbing, would feel the emotion that almost / startles / when happiness / falls.«<sup>21</sup>

Dieses Zitat erscheint nochmals im Zyklus »Quattro Stagioni« von 1993-95 mit seinen atmosphärischen Bildräumen. Dem Frühlingsbild der Version von 1993/94, »Primavera«, ist es eingeschrieben.<sup>22</sup> Unter dem faszinierenden Titel »Analysis of the Rose as Sentimental Despair« entstanden 1985 fünf Tafeln von 250 × 150 cm Größe, darüber je ein kleines Holzpaneel mit poetischem Zitat. Die vierte Tafel wird bekrönt vom Grabspruch Rilkes in einer variierten Übersetzung.<sup>23</sup>

Twombly hat sich vor allem im Interview mit Serota über seine Liebe zur Poesie, Bezug und Assoziation zwischen Bild und Text und über den Prozess des Einschreibens von Zeichen, Buchstaben und Versen in die Bildfläche geäußert. Nach eigenen Aussagen ruft ihm das eine Wort »Achill« den ganzen Mythos des antiken Helden herauf: »I always think of A as Achilles. Cy Twombly 2000.«<sup>24</sup>

19 Skulptur, 1979, Rom. »Orpheus (Du unendliche Spur)«. Holz, Nägel, weiße Farbe, Bleistift. 266 × 244,5 × 22,2 cm. Glenstone. NDR I, 39. Literarische Quelle: RMR: *Die Sonette an Orpheus*, Leipzig 1922, 1. Teil, 26. Sonett, letzte Strophe: »O du verlorener Gott! Du unendliche Spur! / Nur weil dich reißend zuletzt die Feindschaft verteilte, / sind wir die Hörenden jetzt und ein Mund der Natur«. Englisch: wie Anm. 18.

20 RMR: *Die Sonette an Orpheus*, Leipzig 1922, 1. Teil, 1. Sonett, 1. Strophe. Zu Orpheus bei Twombly und Rilke besonders der Aufsatz von Georg Braungart: »Unendliche Spur«. Cy Twomblys »Poetik« zwischen Bild und Gesang«. In: Greub (wie Anm. 8), S. 295-318.

21 »Untitled«, 1984, Gaeta. Gips, Holz, Draht, Karton, Bleistift, 121,5 × 36 × 56 cm, in Rom später in Bronze gegossen, weiß gestrichen, Cy Twombly Sammlung, Rom. Texttafel aus Karton. NDR I, 71.

22 »Printemps, Quattro Stagioni (A Painting in Four Parts)« I, 1993-1995. Acryl, Malerlack, Wachskreide Buntstift und Bleistift auf Leinwand, 313,2 × 189,5 cm, Tate, London. HB IV, 64. Die diffuse Farbigkeit stellte Twombly neben Monet und Turner. Jeremy Lewison: *Twombly – Monet – Turner. Later Paintings*. Ostfildern 2011. Ausstellung Stuttgart 2012.

23 »Rose, oh sheer / contradiction, / delight of being, no one's / sleep under so many Lids.« Houston. HB IV, 27.

24 Greub (wie Anm. 8), S. 358.



© Cy Twombly Foundation.  
Glenstone Museum. Photograph: Ron Amstutz.

Viele Fragen sind noch zu stellen. Seit 1996 malt Twombly große Zyklen – und Rosen. Ein Alterswerk, vergleichbar mit dem von Monet oder Matisse? Das Thema Rilke und Twombly taucht in klugen Essays und Katalogbeiträgen auf. Noch gibt es keine Einzeldarstellung. Von den Kunstwissenschaftlern und Philosophen nenne ich Roland Barthes, Heiner Bastian, Klaus-Peter Busse, Claire Daigle, Arthur C. Danto, Martina Dobbe, Paul Good, Achim Hochdörfer, Mary Jacobus, Richard Leeman, Nicola del Roscio, Katharina Schmidt und Kirk Varnedoe. Die Werkbände enthalten umfangreiche Ausstellungs- und Literaturverzeichnisse. Die Kunst Twomblys als Beispiel der Wirkung Rilkes in die Gegenwart gibt Anstoß zur Betrachtung der Werke dieses singulären, in der europäischen Kunst verwurzelten und eigensinnigen Künstlers.

Der Maler selbst hat sich mit Äußerungen über Werk und Vita zurückgehalten. Es steht da, anschaulich, auch rätselhaft – für den, der mit antiken Mythen und Rilkes Orpheus nicht vertraut ist. Eine Welt und ein Werk für Gebildete und Literaturkenner? Sinn und Deutung treten bei den späten Werken zurück. Einlassen und Schauen sind geboten. Die Rosen betrachten uns. Absichtsvoll komponiert Twombly Schlingen, Schlieren, Farben in spektakulärer Zusammenstellung und Verse in krakeligen Buchstaben zu sinnlicher Poesie und malerischer Schönheit.